

die Incubation kürzer ist. Jedenfalls spricht der 3. Fall dafür, dass das Fleckfieber auch noch in seinen letzten Stadien ansteckt, denn Prietzsch kam am 3. April in die Charité, als Wachsmuth (Fall 1) sich schon der Reconvalescenz näherte. Man kann aber nicht wohl umhin, die Ansteckung des Prietzsch auf Wachsmuth zurückzuführen. Denn der einzige andere Fleckfieberkranke, der sich damals auf der Abtheilung befand (Schma, Fall 2), erkrankte erst am 12. April, also nur 6 Tage früher, als Prietzsch. Am auffälligsten bleibt die Erkrankung des Leichendieners (Fall 10), der, soviel sich feststellen liess, nur mit Leichen von Fleckfieberkranken in Berührung gekommen ist.

2.

Das Alter der Syphilis in Ostasien.

Von Rud. Virchow.

In der Sitzung der Berliner anthropologischen Gesellschaft vom 15. Januar 1870 (Zeitschrift für Ethnologie Bd. II. S. 156) habe ich eine Reihe alter Schädel besprochen, welche Hr. Fedor Jagor aus einer Höhle von Nipa-Nipa auf den Philippinen mitgebracht hat und an welchen sich unzweideutige Spuren von Syphilis vorfinden. Diese Sache ist in doppelter Beziehung von Bedeutung, einerseits für die Bestimmung des Alters der Schädel selbst, andererseits für die Bestimmung des Alters der Syphilis in Ostasien.

Im Verfolg seiner Studien über diesen Erdtheil ist Hr. Jagor auf eine, soviel ich sehe, bis jetzt unbekannte Stelle in dem wichtigen Werke von Ant. Pigafetta (*Primo viaggio intorno al globo terracqueo*. Ausgabe nach dem M. S. Codex der Ambrosiana in Mailand 1800. 4^o. p. 172) gestossen, welche beweist, dass die Krankheit schon zu Anfang des 16. Jahrhunderts die ostasiatischen Inseln erreicht hatte, also aller Wahrscheinlichkeit nach schon von den ersten Entdeckern dort eingeschleppt worden ist. Die Stelle lautet im Original:

„In tutte le ysolle havemo trovate in questo arcipelago regnia lo mal de S. Jop e più quivi (Timor), che in altro locho et lo chiamano for franchi, cioè mal portugese.“

Anmerkung des Herausgebers:

Se il mal di San Giobbe è il mal celtico, come i più vogliono, ecco trovato nelle Molucche e nelle Filippine a principio del secolo XVI, e dal vederlo chiamato mal portugese argomentar deggiamo che da Portoghesi sea stato colà portato. Potrebbe per mal di S. Giobbe interdersi la lepra non infrequente nell' Asia e nelle isole del Mar del Sud.

Die Uebersetzung lautet:

„Auf allen Inseln, die wir in diesem Archipel gefunden, herrschte die Hiobs-krankheit und hier (in Timor) mehr als an anderen Orten, und man nennt sie for franchi, das ist: portugiesische Krankheit.“

Anmerkung des Herausgebers:

„Wenn die Hiobskrankheit die celtische Krankheit ist, wie die meisten wollen, so finden wir sie hiernach in den Molukken und Philippinen zu Anfang des 16. Jahrhunderts, und da sie die portugiesische Krankheit genannt wird, müssen wir schliessen, dass sie von den Portugiesen eingeschleppt worden sei. . . . Man könnte unter Hiobskrankheit den Aussatz verstehen, der in Asien und den Inseln der Südsee nicht selten ist.“

Ich bemerke, dass nach der Marginal-Notiz die Stelle bei dem Jahre 1522 angeführt ist. Schwerlich ist bei der Hiobskrankheit an Aussatz zu denken. Dieser geht in den spanisch-portugiesischen Ländern überall unter dem Namen der Lazaruskrankheit, während der Name Hiob's sich in jener Zeit und an vielen Orten an die Syphilis knüpft.

3.

Ein Fall von Xiphopagie aus dem 10. Jahrhunderte.

Mitgetheilt von Dr. Pertsch,

Bibliothekar an der Herzogl. Bibliothek zu Gotha.

In mehreren arabischen Handschriften der Gothaer Bibliothek findet sich die Erzählung eines alten Falles von Xiphopagie, welcher mit dem Falle der siamesischen Zwillinge eine überraschende Aehnlichkeit darbietet:

1. Aus der Chronik des Dhahabi († 748 d. Fl. = 1347/8 nach Chr.), Gothaer Handschr. Möller, 243, fol. 2^b. Unter dem Jahre 352 (= 963 n. Chr.) heisst es:

„Es übersandte ein Patriarch von Armenien dem Násireddaula ben Hamdán zwei zusammengewachsene Männer im Alter von 25 Jahren; ihr Vater war bei ihnen. Ihre Verwachsung hatte im Magen der Seite ¹⁾ statt; sie hatten zwei Bäuche, zwei Nabel, zwei Mägen, und die Zeiten des Hungers, des Durstes und des Urinirens waren bei ihnen verschieden. Jeder von ihnen hatte zwei Schultern, zwei Arme, zwei Hände, zwei Schenkel, zwei Unterbeine und eine Harnöffnung ²⁾; der eine von ihnen neigte (in seinen geschlechtlichen Verhältnissen) den Frauen, der andere den bartlosen Jünglingen zu. Der Kadhi Tanúchi erzählt: Der eine von ihnen starb, blieb so mehrere Tage und fing an zu stinken, während sein Bruder noch lebte. Da versammelte Násireddaula die Aerzte, ob sie die Beiden wohl trennen könnten; aber sie konnten es nicht. Darauf wurde der Lebendige von dem Geruche des Todten krank und starb.“

2. Fast wörtlich derselbe Bericht, welcher deshalb entweder von Sujáti

¹⁾ sic! soll wohl heissen: an der Seite des Unterleibes. Im folgenden Berichte heisst es einfach: an der Seite.

²⁾ Das gebrauchte arabische Wort, ihlil, bedeutet: 1) das Loch des Penis oder der Brustwarze; 2) den Penis selbst. Da gleich gesagt wird, dass der eine der weiblichen Natur zuneigte, so erscheint die erstere Bedeutung hier passender.